

Neue Route für den Martinsumzug

OSTRACH (sz) - Die Ostracher Bauzemeckzunft hat den Martinsumzug umgestaltet. Das Martinsspiel findet erstmals auf dem Dorfplatz statt und auch der Umzug geht durch die Ortsmitte. „Wir wollen damit den neuen Dorfplatz beleben, aber hoffen auch auf mehr Teilnehmer“, sagt Zunftmeister Armin Wanschura. Treffpunkt für den Martinsumzug am Sonntag, 10. November, ist um 18 Uhr die Kirchstraße zwischen Kirche und Rathaus. Von dort ziehen die Teilnehmer mit ihren Laternen und dem Reiter über die gesicherte Straße an der Ostrach, die Hohenzollerstraße, Hauptstraße und wieder in die Kirchstraße zum Dorfplatz. Auf dem Dorfplatz folgt dann das Martinsspiel. Anschließend lädt die Bauzemeckzunft zum Beisammensein am Zunftheim ein. Dort gibt es für Kinder Martinswecken und Punsch und für die Erwachsenen Glühwein.

Referentin spricht über Demenz

ALTSHAUSEN (sz) - Die Fördergemeinschaft „Helfen tut gut“ und die katholische Erwachsenenbildung Altshausen laden zu einem Vortrag „Demenz - Ein Problem unserer Zeit“ von Brigitte Restle ein. Der Vortrag findet statt am Dienstag, 12. November, um 19.30 Uhr im katholischen Gemeindehaus Altshausen. Mit zunehmender Lebenserwartung steigt die Zahl der an Demenz Erkrankten stetig an. Kranken, Mitarbeitern von Hospizgruppen und professionellen Diensten, aber auch den Angehörigen schuldet die Gesellschaft mehr Aufmerksamkeit, Unterstützung und Fürsorge.

Nähere Auskünfte erteilt Diakon Willy Schillinger, Telefon 07584/923212.

Jugendliche backen Plätzchen

EBERSBACH (sz) - Die Jugendgruppe Ebersbach stellt ihr Programm für den Monat November vor und lädt auch andere 15- bis 18-Jährige in den Jugendraum in der Altshausener Straße 20 in Ebersbach ein, die Veranstaltungen zu besuchen. Am Dienstag, 12. November, ist um 17 Uhr Treffpunkt am Jugendraum, um anschließend gemeinsam nach Aulendorf zum Kegeln zu fahren. Die Kosten hierfür übernimmt die Gemeinschaftskasse. Weiter geht es am Samstag, 23. November, ab 16 Uhr mit einem Backnachmittag zur Einstimmung auf die vorweihnachtliche Zeit. Die Teilnehmer sollen dazu 1,50 Euro als Kostenbeitrag mitbringen. Eine Schürze ist ebenfalls erforderlich.

Kurz berichtet

Puppenbühne spielt „Die Geburtstagshexerei“

OSTRACH (sz) - Am Sonntag, 10. November, um 15 Uhr spielt die Puppenbühne Ostrach „Die Geburtstagshexerei“ im alten Bahnhof in Ostrach. Das Stück zeigt eine turbulente Handpuppengeschichte, die geeignet ist für Kinder ab drei Jahren und rund 40 Minuten dauert. Platzreservierungen sind möglich unter der Telefonnummer 07585/3315.

Kinder stellen Vogelfutter her

WILHELMSDORF (sz) - Das Naturschutzzentrum Wilhelmsdorf lädt für Mittwoch, 20. November, von 14 bis 16 Uhr zu einer Veranstaltung „Vogel am Futterhaus - Vogelfutter herstellen“ für Kinder ab acht Jahren mit Alexandra Kohler ein. Viele Singvögel bleiben auch im kalten Winter in der Region und kommen zu den aufgestellten Vogelhäuschen. Die Teilnehmer machen das Vogelfutter und erfahren dabei spielerisch: Wer ist wer? Wer frisst was? Weitere Informationen und Anmeldung gibt es beim Naturschutzzentrum in Wilhelmsdorf unter Telefon 07503/739. Die Teilnahme kostet sieben Euro. Anmeldeschluss ist am Freitag, 15. November.

Buchattrappen und Exklusives aus einer Hand

Das Buchbinderei design plus aus Ostrach ist auf Sonderanfertigungen spezialisiert

Von Julia Freyda

OSTRACH - Im Möbelhaus richtet sich der Blick in der Regel nur auf die Einrichtungsgegenstände. Doch wer etwa in einem Regal Buchattrappen sieht, hat sehr wahrscheinlich ein Produkt aus Ostrach vor Augen. „Die meisten solcher Buchattrappen kommen von uns“, sagt Thomas Moser, Geschäftsführer von design plus im Ostracher Fabrikweg. Seit 1966 stellt seine Familie unter anderem Buchattrappen her, hat die hohlen Pappschachteln schon bis nach Israel geliefert. „Unser Vorteil ist, dass wir die Attrappen sehr wirtschaftlich produzieren können und entsprechend günstig sind“, berichtet Moser. Er selber hat die Maschine zur Fertigung entwickelt.

In Mosers Werkstatt gibt es große Stanz-, Falt- und Prägeautomaten, modifizierte Buchdeckelautomaten, aber auch viele kleine Handgeräte. Denn design plus ist ein Fachbetrieb für Sonderanfertigungen aus dem Buchbinderhandwerk. „Etwa bei der Katalogproduktion oder der Buchbinderei ist der Wettbewerb in der Branche riesig. Aber wir haben in der Randbereiche der Buchbinderei eine gute Nische gefunden“, sagt Moser. Er ist gelernter Buchbinder, kennt sich dabei sowohl im Zweig der industriellen als auch in der handwerklichen Fertigung aus.

Im dicken Wälzer stecken eigentlich CDs

In der Werkstatt entstehen unter anderem Verpackungen für digitale Medien. Im Zuge der Modernisierung hat zum Beispiel der Brockhaus Verlag sich entschlossen, seine Nachschlagewerke auch auf CD und USB-Stick herauszubringen. „Dies möchte er aber nicht nur in einer einfachen CD-Hülle präsentieren, sondern etwas Hochwertiges, das zum



Thomas Moser zeigt zwei Spezialitäten seiner Unternehmung: Buchattrappen und hochwertige Verpackungen für digitale Medien.

FOTO: JULIA FREYDA

Beispiel auch im Bücherregal dazu passt“, erklärt Moser. So ist eine edle Box entstanden, die auf den ersten Blick wie ein dicker Wälzer aussieht, aber in der eigentlich die digitalen Medien stecken. „Wichtig ist uns und unseren Kunden, dass wir keine schlichten Faltschachteln machen, sondern etwas Hochwertiges mit edlen Materialien.“

Oft sind es aber auch Kunden mit ausgefallenen Wünschen, die bei Moser anfragen. Etwa wollte ein Autor seine Geschichte über eine Schifffahrt absolut wasserfest gebun-

den haben. So hat Moser ein Buch entwickelt, dessen Tinte und Papier selbst das Planschen in der Badewanne überstehen – und ihm passenderweise einen Umschlag im Luftmatratzenstil verpasst.

Erfüllung der Kundenwünsche erfordert Zeit

Die meiste Zeit für ein Projekt wird für die Entwicklung benötigt. Bis alle Kundenwünsche erfüllt, Materialien ausgewählt und bestellt sind, sodass die Maschinen dann den Rest erledigen können, ist oft ein Vierteljahr

vergangen. Moser begeistert an seinem Beruf die Mischung aus Kreativität und Handwerk.

Den Standort Ostrach hat der gebürtige Weingartener 2000 eher zufällig bei der Suche nach einer Produktionshalle ausgesucht. Vorher hatten Mosers Vater und Bruder den Familienbetrieb noch unter anderem Namen in Ravensburg geführt. Moser beschäftigt mittlerweile sechs Mitarbeiter. Die Geschäfte laufen zwar gut, aber in Zeiten des E-Books ist die Branche im Umbruch. Um Kräfte zu bündeln, haben Moser und

sechs Buchbinderkollegen mit unterschiedlichen Schwerpunkten aus ganz Deutschland sich zum Netzwerk Bindnet zusammengeschlossen. Der Anspruch: gemeinsam die besten und innovativsten Bücher herzustellen.

Moser beobachtet aber auch eine gewisse Sättigung des digitalen Bereichs. „Bei den Kunden wächst das Bewusstsein, dass sie etwas in der Hand haben wollen. In unserem exklusiven Bereich des Buchbinderhandwerks ist der Markt daher recht stabil“, freut sich Moser.

Volkkundemuseum zeigt Geschichte der Beleuchtungstechnik

Im Ostracher Amtshaus sind Lampen, Laternen und Leuchten zu sehen

OSTRACH (sz) - Am Samstag, 16. November, wird die Ausstellung „Es werde Licht“ im Ostracher Volkskundemuseum eröffnet. Beginn ist um 16 Uhr mit Grußwort von Bürgermeister Christoph Schulz und einer Einführung von Museumsleiter Prof. Dr. August Bogenschütz. Die Ausstellung ist bis zum 30. März 2014 im Ostracher Amtshaus zu sehen. Der Eintritt ist frei.

Die Sonderausstellung zeigt mit mehr als 50 Exponaten aus verschiedenen Privatsammlungen die Entwicklung der Beleuchtungstechnik über einen Zeitraum von mehreren tausend Jahren, angefangen mit Kienspanlampen über Öllampen, Talglampen, Karbidlampen, Biene-wachslampen bis hin zu Petroleumlampen und Spiritusbrennern. Für

die Anwendung im Haushalt, in der Landwirtschaft und dem Bergbau werden typische Beispiele aufgezeigt.

Beleuchtung war schon für die Urvölker neben der täglichen Nahrung eines der wichtigsten Lebens-elemente. Ohne Licht hörte das aktive Leben bei Einbruch der Dunkelheit auf und begann erst wieder mit dem Sonnenaufgang. So verwundert es nicht, dass schon vor 25 000 bis 30 000 Jahren erste lampenartige Gebilde entstanden sind wie zum Beispiel Kienspanlampen mit harzgetränktem Holz als Brennstoff oder die Öl- und Talglampen mit tierischem Fett als Energielieferant. Frühe Fundstücke der Archäologen belegen diesen Befund, aber auch die Entdeckung uralter künstlerischer

Höhlenmalereien, die ohne eine hinreichende und gleichmäßige Beleuchtung nicht möglich gewesen wären.

Ein Rückblick in die Menschheitsgeschichte zeigt, dass über riesige Zeitspannen hinweg keine grundsätzlichen Neuentwicklungen in der Beleuchtungstechnik erzielt wurden, sondern nur marginale Verbesserungen durch das Experimentieren mit zeitgemäßen Brennstoffen oder Dochtmaterialien. Biene-wachskerzen konnten sich zum Beispiel wegen ihres hohen Preises nicht allgemein durchsetzen. Erst mit Einführung der Petroleumlampen im 19. Jahrhundert nach Auswertung der Erdölvorkommen eröffneten sich neue Perspektiven. Auch die Herstellung von Leuchtgas brachte

mit den Gaslaternen hauptsächlich für großflächige Bereiche und die Straßenbeleuchtung deutliche Fortschritte. Völlig neue Wege wurden dann nach Entdeckung der Elektrizität

durch Erfindung der Glühlampen um die Mitte des 19. Jahrhunderts beschritten. Namen wie Auer von Welsbach und Thomas Alva Edison sind mit diesen verbunden.

Gutscheine bei HGV-Aktion zu gewinnen

Passend zur Ausstellung veranstaltet der Handels- und Gewerbeverein Ostrach am Samstag, 16. November, einen langen Einkaufsabend. Die teilnehmenden Geschäfte haben bis 21 Uhr geöffnet. Bei dem Wettbewerb „Lichtobjekte“ sind Einkaufsgutscheine und Sachpreise zu gewinnen. Wer mitmachen möchte, muss ein Lichtobjekt gestalten. Das kann ein

Adventskranz, aber auch ein Lichtkunstwerk sein. Die Prämierung findet beim Ostracher Advent am 7. Dezember statt. Die Lichtobjekte können bis Mittwoch, 13. November, eingereicht werden bei folgenden Geschäften: Elektro Klein, Nadelöhr, Autohaus Bauknecht, Stangen-Schmid, Edeka, Doris Arnold, Rieger Raumausstattung, Widmer Ofenbau.

Der Häckler hat Winterpause

Das Wasser ist weg und die Fische sind verschwunden – Weiher soll auswintern

FRONREUTE (weg) - Auch Weiher brauchen hin und wieder eine Verjüngungskur. Zurzeit wird sie dem Häckler an der B 32 zwischen Fron-

reute und Altshausen verpasst. Eine Aktion, die noch mehr Spaziergänger anlockt, als es die Blitzenreuter Seenplatte gewöhnlich schon tut.

Doch die Hauptattraktion, das Abfischen, haben sie alle verpasst – das geschah in den frühen Morgenstunden. So früh, weil die Fische so am wenigsten gestresst werden.

Über zwei Tonnen Fische hätten nach dem Abfischen in riesigen Frischwasserbehältern die Reise zur Teich- und Seenfischerei Jung in Wolfegg angetreten, erzählt Gerhard Tempel später. 1725 Kilo Karpfen, 325 Kilo Schleien, 300 Kilo Hecht und 70 Kilo Barsch seien herausgeholt worden, ließ sich Gerhard Tempel, der sonst als Gästeführer Interessierte um den vollen Weiher führt, von Gewässerpächter Anton Jung sagen. Jetzt ist das Wasser weg, Schlack und Schlamm bedecken das Weiherbett, durchzogen von silbrig glänzenden Rinnsalen.

Ein Bild, das wohl ein paar Monate so bleiben wird. Denn, so meint auch Albrecht Trautmann von Pro-

Regio, der im Rahmen des Seenprogramms und EU-Life-Projekts den Weiher kennt wie kaum ein anderer. Es tut dem Häckler gut, wenn er auswintert. Es habe sich in den vier Jahren, in denen er nicht mehr abgelassen wurde, doch relativ viel Schlamm, auch Faulschlamm, angesammelt. Rund 600 Kubikmeter sind es, die weggeschafft werden mussten.

Entwässert wird über einen Mönch in den nahen Buchsee. Und dem eigentlichen Ablauf ist ein Schlamm-Sammelbecken vorgeschaltet, sodass nur vorgeklärtes Wasser in den See schwappen kann. Beim Mönch handelt es sich um ein Ablaufbauwerk, das 1999 mit Zuschüssen gebaut wurde und das einen genau kontrollierten Ablauf zulässt. Das ist beim Häcklerweiher besonders wichtig, weil in dem Moor- gebiet sonst recht schnell

landwirtschaftliche Flächen vernäsen.

Übrigens ist der Häcklerweiher kein Gewässer, das es immer schon gab. Er wurde im 14. Jahrhundert künstlich angestaut und vom Kloster Weingarten bis 1806 zur Fischzucht genutzt. Heute ist er als Fischwasser an die Wolfegger Teich- und Seenfischerei Jung verpachtet. Er ist im Rahmen des Naherholungsprogramms „Zwischen Schussen und Seen“ ein beliebtes Freizeitziel, mit seinem moorigen Wasser von manchen geschätzter Badeseen und im Winter oftmals auch Schlittschuhbahn. Letztere wird es im leeren Weiher im kommenden Winter nicht geben. Aber die gute Nachricht ist, dass die Restschlammdecke so dick ist, dass etwa Seerosen sowie Kleingetier hier überleben und im kommenden Frühjahr wieder blühen und krabbeln können.



Am Grund des Weiher hat sich viel Schlamm angesammelt.

FOTO: SZ